

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 91 (2000)

Heft: 2

Rubrik: News aus den Elektrizitätsunternehmen = Nouvelles des entreprises électriques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



News aus den Elektrizitätsunternehmen Nouvelles des entreprises électriques

Kantonswerke und NOK gründen Handels- und Verkaufs-AG Axpo

Die Verwaltungsgremien der NOK sowie diejenigen der in der NOK-Gruppe zusammengefassten Elektrizitätswerke der Kantone Aargau, St.Gallen und Appenzell, Schaffhausen, Thurgau und Zürich haben im November 1999 eine Vorentscheidung im Hinblick auf die Zukunft ihrer Unternehmen im liberalisierten Markt gefällt. Der Handel, die Produktentwicklung sowie die Marketing- und Verkaufsaktivitäten der Gruppe werden in einer Handels- und Verkaufsgesellschaft namens Axpo zusammengefasst. Mit dieser Massnahme will die Gruppe ihr Know-how sowie Synergie- und Volumeneffekte besser nutzen und zielgerichtet auf die Bedürfnisse ihrer Kunden sowie diejenigen des sich rasch entwickelnden Marktes reagieren können. Gleichzeitig gilt es, die Marketingkompetenz als entscheidenden Wettbewerbsfaktor zu stärken und zu professionalisieren. Die Eigentumsverhältnisse der Kantone an den einzelnen Werken sowie die Rechtsbeziehungen unter den Kantonen bleiben von diesen Massnahmen unangetastet.



Heinz Baumberger (links) und Hans-Jörg Schötzau, die neuen Geschäftsführer der Axpo AG.
Foto: Axpo AG

(nok/pm) Die Axpo Handels- und Verkaufsgesellschaft mit Sitz in Zürich übernimmt schrittweise das nationale und internationale Handelsgeschäft inklusive Risikomanagement und Börsengeschäfte mit Derivaten, Produktentwicklungen, Marketing und Verkauf in der Schweiz und im Ausland sowie später auch das Retailgeschäft.

Die Axpo wird sich in einer ersten Phase primär auf die Akquirierung neuer Grosskunden inklusive Multisite- und Bündelkunden konzentrieren sowie die Kantons-, Regional- beziehungsweise Gemeindewerke und Endverteilern im Bereich Marketing und Verkauf unterstützen. Dazu kommt die Betreuung bestehender Beziehungen zu

Grosskunden und Endverteilern der Gruppe, wobei sich an den jeweiligen Vertragsverhältnissen nichts ändert. Es wird eine enge Zusammenarbeit zwischen den Kantonswerken und der Axpo bestehen.

Hans-Jörg Schötzau und Heinz Baumberger als Geschäftsführer

Die operative Führung der Axpo wird von Dr. Hans-Jörg Schötzau, Vorsitzender der Geschäftsleitung der AEW Energie AG, und von Dr. Heinz Baumberger, Mitglied der Geschäftsleitung der NOK, wahrgenommen, wobei beide Führungskräfte ihre angestammte Funktion beibehalten.

Fernziel: strategische Holding mit internationaler Ausrichtung

Bereits Anfang 1999 hatte die Gruppe die Öffentlichkeit darüber informiert, dass die Kantonswerke AEW, EKS, EKT, EKZ, SAK und die NOK die Bildung einer strategischen Holding prüfen, um so im liberalisierten, international ausgerichteten Markt eine starke Rolle spielen zu können. Aus politisch-rechtlichen Gründen, insbesondere der für die Bildung einer Holding not-

wendigen Umwandlung der Kantonswerke in Aktiengesellschaften, kann die Holding frühestens in zwei Jahren realisiert werden. Dabei bedarf deren Bildung der Zustimmung der Kantone.

Die Marktöffnung hat bereits begonnen

Der Bundesrat hat mit der Veröffentlichung der Botschaft zum Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) Anfang Juni die Spielregeln für die Marktöffnung bekanntgegeben. Voraussichtlich wird der schweizerische Markt ab 2001 schrittweise geöffnet, ab 2006 soll er allen Marktteilnehmern uneingeschränkt zugänglich sein. Dadurch und angesichts der bereits vollzogenen Liberalisierung im nahen Ausland ist der Markt für Grosskunden in der Schweiz schon heute in Bewegung: Es bilden sich Einkaufsgemeinschaften mit dem Ziel, durch höhere Volumina Energie preiswerter einkaufen zu können. Grosskunden fordern wettbewerbsfähigere Preise, und es formieren sich Allianzen zwischen schweizerischen und ausländischen Produktions-, Verkaufs- und Vertriebsgesellschaften. Mit der Bündelung der Handels-, Marketing- und Verkaufsaktivitäten reagieren die einzelnen Kantonswerke und die NOK auf diese Entwicklungen.

Gründung der Rätia Energie AG

(pm/d) Auch in den Gebirgsregionen ist die Marktöffnung ein viel diskutiertes Thema. Und die ersten unternehmerischen Anstrengungen um dem faktisch bereits bestehenden Markt gerecht zu werden, bleiben auch im Bündnerland nicht aus. Der Zusammenschluss der AG Bündner Kraftwerke (BK), der Kraftwerke Brusio AG (KWB) und der Rhätischen Kraftwerke für Elektrizität AG (RW) zur Rätia Energie AG am 1. Januar 2000 ist ein deutliches Signal für einen Parademawechsel in der Branche. Am neuen Unternehmen sind sowohl der Kanton Graubünden als auch die EGL und Atel beteiligt. Mit dem Zusammenschluss werden die Gesellschaften gestärkt und können ihre unternehmerischen Risiken breiter abstützen. Die Rätia Energie AG mit Sitz in Brusio wird in Zukunft einen Energieumsatz von über 3500 GWh pro Jahr vorweisen können. Davon werden 570 GWh in Bündner Wasserkraftwerken produziert, was etwa 10% der gesamtbündnerischen Produktion entspricht. Die Verantwortlichen erwarten einen Umsatz von 230 Mio. Franken und einen Cash-flow von 60 Mio. Franken. Das Eigenkapital beträgt 160 Mio. Franken.

Wettbewerb um Strom

Die Marktöffnung stellt die Elektrizitätswirtschaft vor neue Herausforderungen. Mit der Aufgabe des seit über einem Jahrhundert bestehenden Monopols müssen sich die Elektrizitätsunternehmen zwangsläufig neu orientieren. Das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) ist zwar noch nicht ratifiziert, doch für die Strombranche hat die neue Epoche bereits begonnen. Marketing, Kundenorientierung und Unternehmenserweiterungen heisst die neue Zauberformel für Energiekonzerne, die nach Möglichkeiten suchen müssen, um sich im homogenen Markt von ihren Konkurrenten abheben zu können.



Vorboten und Forderungen des liberalisierten Markts

(pm) Die Branche ist in Bewegung, das ist spürbar. Die vielen Vertragsabschlüsse der Elektrizitätsunternehmen mit grösseren Industriekunden sind dafür ein Zeichen, genauso wie die Gründung von Interessengemeinschaften beziehungsweise Handels- und Verkaufsgesellschaften. Hier wären unter anderem die Gründung der Axpo AG oder der Bündner Zusammenschluss zur Rätia Energie AG zu nennen. Und auch im Ausland wird nach neuen Partnern gesucht. So haben sich Schweizer Unternehmen dieses Jahr vermehrt für ein Zusammengehen mit ausländischen Gesellschaften entschlossen. In Deutschland gründete beispielsweise die Atel zusammen mit den Stadtwerken Crailsheim (Stuttgart) die Ecoswitch AG, die erste Jointventure-Firma eines deutschen Stadtwerke-Unternehmens und eines Schweizer Energiekonzerns. Auch in Italien ist die Atel aktiv. Unlängst hat sie in Mailand die Vertriebsgesellschaft Atel Energia S.r.l. gegründet und so bereits neue Stromlieferverträge mit Kunden in Italien abschliessen können.

Die Branche ist geprägt durch die Suche nach neuen Partnern auf der einen Seite, und das Akquirieren neuer Kunden auf der anderen Seite. Neben den Kundenakquisitionsprogrammen werden im stagnierenden Strommarkt Kundenbindungsaktivitäten wichtig sein. Solche Marketingmassnahmen werden in Zukunft den Kern von erfolgreichen Unternehmensaktivitäten bilden.

Werbemassnahmen im Ausland

Die meisten der von den Energieunternehmen ausgegebenen Werbegelder fliesen in Deutschland in Kundenakquisitionsprogramme. Prominentestes Beispiel dafür ist der Baby-Strompass. Damit schenkt ein norddeutsches Stadtwerk ihren Kunden 200 Kilowattstunden Strom bei der Geburt eines Kindes. Einfallsreichtum zeigen auch die Stadtwerke Kiel, die ihrer Kundschaft für zwischen 20 bis 30 Mark eine Schutzengel-Card offerieren. Diese soll den Kunden und Kundinnen zu sorgenfreien Ferien verhelfen. So wird bei Abwesenheit der Hausbewohner der Briefkasten geleert, werden Blumen gegossen und der Kühlschrank aufgefüllt. In England arbeiten

Stromkonzerne mit Elektrogeschäften zusammen und verkaufen Geräte und Energie im Doppelpack. In Skandinavien ist es sogar möglich, elektrische Geräte telefonisch fernzusteuern. So kann der Kunde oder die Kundin vom Handy aus den Backofen einschalten oder die Sauna vorheizen lassen. Der Trend geht also immer mehr in Richtung Gesamtlösungen. Es wird nicht mehr einfach Strom verkauft, sondern auf die Bedürfnisse der Kundschaft eingegangen, und es werden massgeschneiderte Produkte angeboten.

Individualität durch Identität

Ob nun das Elektrizitätsmarktgesetz wie geplant im Januar 2001 in Kraft tritt oder ob der Start weiter hinausgeschoben wird, eines bleibt sicher: Die Liberalisierung wird kommen und der Wettbewerb hat bereits begonnen. Für die Stromunternehmen gilt es nun, bestehende Synergien zu nutzen, um mit vereinten Kräften in den Wettbewerb einsteigen zu können. Gleichzeitig muss jedes Unternehmen beziehungsweise jede Unternehmensgemeinschaft eine eigene Identität entwickeln und sich durch Dienstleistungen und Produkte von den Mitbewerbern am Strommarkt unterscheiden. Der Markt, wie der Strom, findet seinen Weg von alleine. Bestens für diesen Weg gerüstet ist, wer kundenspezifische Lösungen entwickelt, Partnerschaften ausbaut und professionelles Marketing betreibt.

Sonderfall Schweiz?

◊ Auch in der Schweiz werden Unternehmen individuelle Lösungen finden müssen, um sich von der Konkurrenz zu unterscheiden. So könnte beispielsweise ein «Holiday-Tarif» eingeführt werden, bei dem während der Ferienabwesenheit von Kundinnen und Kunden, die Heizleistung in deren Wohnung oder Haus bis zu ihrer Rückkehr auf ein Minimum reduziert würde.

◊ Neben der Kundenakquisition werden Kundenbindungsprogramme Gewicht bekommen. Eine Möglichkeit sind dabei die bereits aus anderen Bereichen bekannten Bonus-Programme. Beim Stromkauf können so Punkte gesammelt werden, die in Form eines Zoo-Besuchs oder eines Museums-Eintritts vergütet werden könnten.

◊ Auch anhand der Art und Weise, wie der Strom erzeugt wird, kann sich ein Unternehmen von anderen unterscheiden. Nachhaltig produzierenden Unternehmen kann hier die Entwicklung eines Schweizerischen Qualitätszeichens für Strom entgegenkommen.

IGSS wächst und gründet Aktiengesellschaft

(pm/d) Die Interessengemeinschaft Schweizer Stadtwerke (IGSS) hat neun zusätzliche Mitglieder. Neben den bisherigen Mitgliedern, den sieben lokalen Verteilern der Städte Zürich, Basel, Bern, Luzern, Winterthur, St.Gallen und Schaffhausen sind inzwischen neun weitere dazu gestossen. Es sind dies die Stadtwerke beziehungsweise die industriellen Betriebe von Zug, Aarau, Biel, Interlaken, sowie die Swiss Mountain Power AG (SMOP) in Graubünden und die IG Thurgau.

Noch im Monat Februar soll die IGSS in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Aktionäre der neuen Gesellschaft sind die 16 Stadtwerke der IGSS. Die Anteile der einzelnen Stadtwerke werden von deren jeweiligem Umsatzvolumen abhängen. Ebenso die Stimmkraft, wobei ein gewisser Minderheitenschutz vorgesehen sei, so Conrad Amman, Direktor des an der IGSS mitbeteiligten Elektrizitätswerks der Stadt Zürich (EWZ). Die neue Vertriebsgesell-



EWZ-Direktor Conrad Amman. Foto: EWZ

schaft soll sich vor allem auf die Akquisition von Bündelkunden konzentrieren. Angesichts der beträchtlichen Preiskonkzessionen bei Bündelverträgen ist mit Mindereinnahmen zu rechnen, welche die Städte mit Einsparungen bei der Energiebeschaffung und mit Effizienzsteigerungen zu kompensieren suchen. Amman sieht für die Stadtwerke gute Chancen, sich auf dem zukünftigen Markt behaupten zu können. Die IGSS verfügt heute über einen Marktanteil von 20% beim Strom, 33% beim Erdgas, 34% bei der Fernwärme sowie 11% beim Wasser. Das Versorgungsgebiet der künftigen Aktiengesellschaft umfasst 1,2 Millionen Kunden. Durch den Zulauf neuer Mitglieder wird das Unternehmen weiter expandieren. Die Interessengemeinschaft stünde auch Stadtwerken aus der Westschweiz und dem Tessin offen, erklärte der EWZ-Direktor.

Gründung der Atel Versorgungs AG (AVAG)

(atel/pm) Das Stromhandelsunternehmen Aare-Tessin AG für Elektrizität (Atel) hat seine Detailversorgung mit der Gründung der Atel Versorgungs AG (AVAG) ausgegliedert. In der neuen Firma werden die Detailversorgung von rund 16 000 Stromkunden in der Region Olten sowie die regionalen (0,4 bis 16 kV) und überregionalen (50 bis 150 kV) Verteilnetze zusammengefasst.

Die AVAG startet mit 41 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Eigenkapital von 50 Mio. Franken. Die Geschäftsleitung teilen sich Heinrich Schranz (Leiter, Däniken) und René Soland (Stv., Lostorf). Beide verfügen über langjährige Erfahrung in der Stromversorgung der Atel AG. Die Organisation der AVAG gliedert sich im wesentlichen in die beiden Abteilungen Kunden-Services und Netz-Services. Die AVAG ist im Atel-Hauptsitz in Olten domiziliert.

Verstärkung für die Gruppe West

Die drei Westschweizer Elektrizitätsgesellschaften Electricité Neuchâteloise SA (Ensa), Entreprises Electriques Fribourgeoises (EEF) und Romande Energie SA (RE) haben sich der bestehenden industriellen Kooperation der drei schweizerischen Elektrizitätsunternehmen Atel, BKW und EOS angeschlossen.

(pm/bkw) Mit der Integration der drei genannten Aktionäre der EOS in die Gruppe West wollen sich die sechs Partner, die rund die Hälfte der Schweiz mit Strom versorgen, verstärkt auf die Erfordernisse der Markttöffnung ausrichten. Die Partner wollen die bestehende Kooperation in den energiewirtschaftlichen und energietechnischen Belangen ausbauen sowie ihre Produkte und Dienstleistungen entsprechend den neuen Bedürfnissen des Marktes optimieren. Von der Zusammenarbeit wird ausserdem eine Erhöhung der Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit in den Bereichen Produktion, Netze, Logistik und Marketing erwartet. Mit der Ausdehnung der Gruppe West entsteht eine Verbindung mit einem Umsatz von rund 5 Mrd. Franken. Angesichts dem erklärten Ziel der Gruppe, ihre Marktstellung auch in Zukunft weiter zu stärken, dürften die sechs Partner an der Zusammenarbeit mit weiteren Elektrizitätsunternehmen interessiert sein.

Atel erwirbt Anteil an der ACEA Roma



Auch der Atel hat die ewige Stadt einen Teil seines Lichterglanzes zu verdanken.

Foto: A. Galluccio

(atel/pm) Die Atel hat 2% der an der Mailänder Börse kotierten Aktien der ACEA Roma (Azienda Comunale Energia & Ambiente) erworben. Die ACEA Roma ist der grösste städtische Energieversorger Italiens. Das Unternehmen versorgt in Rom über 760 000 Kunden mit Elektrizität. 1998 erzielte die ACEA einen Umsatz von rund 1200 Milliarden Lire (rund 1000 Mio. Franken), wovon 57% aus dem Elektrizitäts- und 37% aus dem Wassergeschäft stammten. Im vergangenen Jahr setzte die ACEA rund 4300 GWh Strom ab.

Kooperation von EWZ, IWB und Enron

(pm/d) Mit dem Ziel der besseren Energieverwertung sind die Industriellen Werke Basel (IWB), das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) und das Energiehandelsunternehmen Enron eine Kooperation eingegangen. Ziel ist dabei die bessere Verwertung der Energie. Im Rahmen der Kooperation soll vor allem hochwertiger Strom in Spitzenlastzeiten gegen solchen in Schwachlastzeiten getauscht werden, wie die Basler Regierung mitteilte.

Strommarktöffnung auch in Innerschweiz ein Thema

(pm/d) Die Innerrhoder Regierung soll durch die Landsgemeinde ermächtigt werden, den Vertrag mit der St.Gallisch-Apenzellischen Kraftwerke AG (SAK) aufzulösen. Damit rüstet sich der Kanton für die bevorstehende Öffnung des Strommarkts. Sowohl Haushalte als auch Wirtschaft und Industrie sollen im zukünftigen, liberalisierten Strommarkt günstig und sicher mit Elektrizität versorgt werden, so Landammann Arthur Loepfe. Appenzell bezieht heute $\pm 95\%$ seines Stroms von der SAK.

EGL: Konzentration auf das Handelsgeschäft

Laufenburg war Europa schon immer ein wenig näher. In der Geburtsstunde des liberalisierten europäischen Markts scheint der Stern von Laufenburg nun erst recht aufzuleuchten, denn die Marktöffnung fordert von der EGL den vollen Einsatz ihrer Energiereserven.



Die Geschäftsleitung der Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg AG

Foto: P. Meyer

Bilanzkorrektur sichert Wettbewerbsfähigkeit

(pm/egl) Als international tätiger Stromhändler ist die EGL von der Liberalisierung des europäischen Strommarkts besonders betroffen. Ein stagnierender Markt, der Zerfall der Margen und Geschäfte mit tendenziell kürzeren Laufzeiten verursachen finanzielle Verluste. In Zusammenhang mit Belastungen aus langfristigen Abnahmeverpflichtungen und um in Zukunft über wettbewerbsfähige Beschaffungspreise zu verfügen, hat die EGL eine einmalige Bilanzkorrektur von 450 Mio. Fr. vorgenommen. Als Folge dieser Korrektur fällt für das Geschäftsjahr 1998/99 ein konsolidierter Verlust in der Höhe von 354,6 Mio. Fr. an. Trotz den schwierigen Marktbedingungen kann für das abgelaufene Geschäftsjahr aber ein befriedigendes Ergebnis aus ordentlicher Geschäftstätigkeit ausgewiesen werden.

Gründung der Etrans AG

Eine weitere Massnahme hinsichtlich der bevorstehenden Liberalisierung ist die Trennung der Netzkoordination von den Handelstätigkeiten des Unternehmens. Die Laufenburger übertragen ihre traditionelle Koordinationsaufgabe für den schweizerischen und europäischen Verbund dem Jointventure-Unternehmen Etrans, an dem neben der EGL auch die CKW, Atel, BKW, EOS, NOK und das ewz beteiligt sind. Die Etrans wird ihre Koordinationsaufgaben aufgrund der bereits bestehenden Infrastrukturen von Laufenburg aus tätigen. Die Stromhandelsaktivitäten hingegen werden nach Dietikon verlagert.

Neuorientierung durch Unbundling

Die EGL wird sich nach der Ausgliederung ihrer bisherigen Koordinationsaufgaben vermehrt auf kommerzielle Aktivitäten ausrichten. Mit der Gründung dreier Verkaufsgesellschaften hat sich das Unternehmen bereits wichtige Voraussetzungen geschaffen, um sich neben den Kernaktivitäten im Grosshandel auch den Zugang zu kleineren und mittleren Kunden zu sichern. So hat die EGL zusammen mit der Watt AG und anderen

Gruppenunternehmen in Frankfurt die Watt Deutschland GmbH und in Emmen die Watt Suisse AG gegründet. Für die Erschliessung des norditalienischen Marktes hat die EGL zusammen mit der Azienda Elettrica Ticinese (AET) in Bellinzona die Gründung eines Jointventures vereinbart.



Das in dunklen Granit gekleidete neue Zuhause der EGL in Dietikon.

Foto: EGL

Etrans heisst der neue Netzkoordinator

Die sieben Betreiber des Schweizer 220/380-kV-Übertragungsnetzes haben Mitte Dezember die Aktiengesellschaft Etrans gegründet, welche in Zukunft die Koordination des schweizerischen Verbundbetriebes besorgen wird. Die Aktionäre der neuen Gesellschaft sind namentlich die Atel, BKW, CKW, EGL, EOS, NOK und das EWZ.

(pm/es) Die Etrans mit Sitz in Laufenburg ist zuständig für die Koordination des Betriebs des Übertragungsnetzes in der

Schweiz und übernimmt gleichzeitig Aufgaben für den europäischen Verband. Damit übernimmt die von allen Netzbetreibern finanzierte Etrans die traditionellen Aufgaben der EGL. Diese wird sich in Zukunft auf ihr Kerngeschäft, den Handel, konzentrieren.



Dr. Karl Imhof, Geschäftsführer der Etrans

Foto: Etrans

Mit der Gründung der unabhängigen Aktiengesellschaft Etrans schaffen die sieben Partner eine wichtige Voraussetzung für die Liberalisierung des Schweizer Elektrizitätsmarktes. Die Etrans ist für die Koordination des Betriebs des 220/380-kV-Übertragungsnetzes zuständig. Für die Betreuung des gesamten Netzes ist die Schaffung einer Schweizerischen Koordinationsstelle für den Netzzugang (SKN) geplant. Als zentrale Ansprech- und Beratungsstelle wird diese ihre Kunden in Sachen Netzzugang und Durchleitung auf allen Stufen beraten. Die Etrans hat mit 50 Mitarbeitern unter der Leitung von Dr. Karl Imhof am 1. Januar 2000 ihre operative Arbeit aufgenommen.

BKW: Über 12 Milliarden Kilowattstunden abgesetzt

(bkw/pm) Die BKW FMB Energie AG (BKW) hat im Kalenderjahr 1999 den Verkauf von elektrischer Energie im Handelsgeschäft um 7,4% oder 385 Millionen Kilowattstunden gesteigert. Auch im angestammten Versorgungsgebiet in den Kantonen Bern, Jura und Baselland stieg die Stromnachfrage um 1,9% auf 5 Mrd. kWh. Die stärkere Nachfrage ist vor allem auf die verbesserte Wirtschafts- und Beschäftigungslage bei zahlreichen Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungskunden zurückzuführen. Insgesamt erreichte die BKW erstmals einen Stromabsatz von über 12 Mrd. kWh.

Wertberichtigung und neue Organisationsstruktur bei den CKW

Das Geschäftsjahr 1998/99 der CKW war durch zwei Besonderheiten geprägt: das zufriedenstellende ordentliche Betriebsergebnis und die vorgenommene Wertberichtigung. Die CKW gaben sich ausserdem per 1. Oktober eine neue Organisationsstruktur.

(ckw/pm) Die CKW-Gruppe setzte im Geschäftsjahr 1998/99 4016,7 Mio. kWh ab, was gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 1,9% bedeutet. Die konsolidierte Gesamtleistung konnte um 2,7% auf 548 Mio. Fr. gesteigert werden. Das Unternehmensergebnis vor Wertberichtigung liegt mit 37,2 Mio. Fr. um 5,1% über dem Vorjahresergebnis von 35,4 Mio. Fr.

Im Zusammenhang mit Risiken aus langfristigen Abnahmeverpflichtungen haben die CKW eine Wertberichtigung von 250 Mio. Fr. vorgenommen. In der konsolidierten Rechnung nach IAS-Norm erfolgt die Bereinigung über eine globale Wertkorrektur im Anlagevermögen, die der Erfolgsrechnung als Aufwand belastet wird. Als Folge dieser Massnahme fällt für das Geschäftsjahr 1998/99 ein konsolidierter

Erweiterungsbau Rathausen: Sitz der strategischen Geschäftsfelder Netze und Vertrieb der CKW.

Foto: D. Bühler



Verlust in der Höhe von 142,3 Mio. Fr. an. In der Jahresrechnung der CKW AG stehen zur Abdeckung dieses Betrages die Rückstellung für Energiebeschaffungsrisiken sowie ausreichend offene und stille Reserven zur Verfügung. Die Rechnung der CKW AG schliesst wie im Vorjahr mit einem Jahresgewinn von 12,2 Mio. Fr. ab.

Angesichts der Strommarktliberalisierung wollen sich die CKW mit einer modernen, markt- und prozessorientierten Organisationsstruktur auf den zu erwartenden

Wettbewerb vorbereiten. Die neue Organisation setzt sich aus fünf Geschäftsbereichen zusammen: Die drei strategischen Geschäftsfelder Produktion, Netze und Vertrieb umfassen die Kerntätigkeiten. Die beiden übrigen Geschäftsbereiche Technische Services und Administrative Services wirken dabei unterstützend. Von den neuen Strukturen versprechen sich die CKW, jederzeit auf Marktveränderungen reagieren und die neuen Anforderungen in ihre Unternehmensprozesse integrieren zu können.

Erfolgreiche Watt-Töchter

Die Watt-Töchter Kraftwerk Laufenburg (KWL) und Kraftübertragungswerke Rheinfelden AG (KWR) haben sich im liberalisierten Strommarkt erfolgreich positionieren können. Die beiden Stromerzeuger weisen im Geschäftsjahr 1998/99 gute Ergebnisse vor.

(kw/pm) Das in der Schweiz domizilierte, jedoch im süddeutschen Raum tätige Kraftwerk Laufenburg konnte im Geschäftsjahr 1998/99 sein Stromverkaufsgeschäft im Netzgebiet leicht ausweiten. Insgesamt verbesserte sich die sogenannte

Stammabgabe um 0,2% auf 1938 Millionen Kilowattstunden. Die Umsätze sind jedoch durch einen enormen Druck auf die Strompreise gesunken. Der konsolidierte Umsatz betrug 1998/99 263 Millionen Franken (Vorjahr Fr. 307,6 Mio.). Gründe für den Rückgang sind zum einen die Strompreissenkungen infolge des geöffneten Strommarkts, zum anderen, dass die vom Kernkraftwerk Leibstadt bezogene Energie seit April 1999 nicht mehr zur Veredelung an die Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) weiterverkauft wurde. Das Betriebsergebnis vor Wertberichtigungen, Zinsen und Steuern, wurde trotz drastischem Umsatzrückgang auf 57,9 Mio. Fr. gehalten (Vorjahr 61,2 Mio. Fr.). Wesentlich dazu beigetragen haben die gute Wasserführung des Rheins und der Zusammenschluss von KWL und KWR. Der Verwaltungsrat wird aufgrund des befriedigenden Ergebnisses die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 8 Franken pro Aktie zum Nennwert von 50 Franken beantragen.

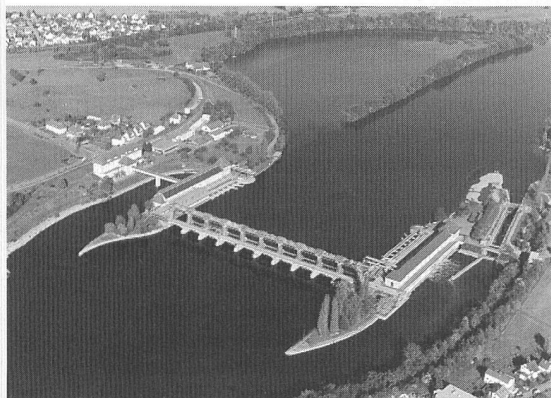
Die deutschen Kraftübertragungswerke Rheinfelden AG haben das Geschäftsjahr 1998/99 mit einem Geschäftsergebnis von 133 Millionen Mark (Vorjahr: -3 Mio.) abgeschlossen. Die marktbedingte Anpassung der Strompreise bewirkte allerdings einen klaren Rückgang der Umsatzerlöse von 9% auf 257,8 Millionen Mark. Aufgrund des guten Geschäftsjahres und eines

ausserordentlichen Buchgewinns durch den Verkauf einer Beteiligung an der Energie Baden-Württemberg (EnBW) von 365 Millionen Mark schlägt der Verwaltungsrat neben einer Dividende von 10 Mark pro Aktie einen Sonderbonus von 10 Mark pro Aktie vor.

KWL und KWR haben ihre operative Tätigkeit im Herbst 1998 in der Vertriebsgesellschaft EnergieDienst GmbH zusammengeschlossen. Die beiden Watt-Töchter versorgen entlang des Hochrheins zwischen Lörrach und Singen (D) über eine halbe Million Einwohner mit Strom.

Guter Jahresabschluss der AEW

(aew/pm) Das 84. und zugleich letzte Geschäftsjahr der ehemaligen Staatsanstalt Aargauisches Elektrizitätswerk (AEW) hat mit einem sehr guten operativen Ergebnis abgeschlossen. Der Stromabsatz nahm im AEW-Versorgungsgebiet um 3,4% zu. Die erhöhte Stromnachfrage war vor allem auf die besonderen Witterungsverhältnisse und die spürbar verbesserte Konjunkturlage zurückzuführen. Der Erlös aus dem Energiegeschäft betrug rund 430 Mio. Franken. Die Rechnung schloss auch infolge der guten Wasserführung und der straffen Kostenkontrolle um 10,8 Mio. Franken besser ab als budgetiert. Nach Vornahme der



Das regenerative Doppelkraftwerk Whylen (links).

Foto: KWR

betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen auf Beteiligungen und der gezielten Verstärkung von Rückstellungen endete das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 2,4 Mio. Franken.

Gutes Geschäftsjahr für das Elektrizitätswerk Altdorf

(pm/d) Das Elektrizitätswerk Altdorf (EWA) blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 1998/99 zurück. Dank der feuchten Witterung konnte das EWA deutlich mehr Strom produzieren als in einem Durchschnittsjahr. Die sechs Kraftwerke Arniberg, Bürglen, Farb, Gurtellen, Isenthal und Kleintal sowie das gepachtete Werk Schächental produzierten im abgelaufenen Geschäftsjahr mit 255,8 Mio. kWh 17,6% mehr Strom als im Vorjahr. Insgesamt setzte das EWA vom Oktober 1998 bis im September 1999 415,4 Mio. kWh Strom ab, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 10,3% bedeutet. Die Bilanzsumme des Unternehmens reduzierte sich um 9,1 Mio. Franken auf 110,2 Mio. Franken. Der Generalversammlung wurde die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 7% beantragt. Die Öffnung des Strommarktes ist für das über 100jährige Unternehmen eine Herausforderung. Vor allem in den Kernkompetenzen Stromerzeugung und Stromverteilung, wo sich neue Möglichkeiten im Dienstleistungsangebot beziehungsweise bei den Kundenbeziehungen eröffnen werden, sieht das EWA für sich grosse Chancen.

EBM: Ausgeglichenes Ergebnis bei unverändertem Tarifrabbatt

(ebm/pm) Das Budget 2000 lässt bei einer wirtschaftlich positiven Grundstimmung eine günstige Ertrags- und Finanzlage der EBM erwarten. Der Tarifrabbatt von 5% gilt vorläufig bis Mitte 2000, wird aber voraussichtlich für das ganze Jahr wirksam bleiben. In der Finanzplanperiode 2000–2003 sind Investitionen von rund 100 Millionen Franken geplant. Diese betreffen insbesondere die Stromverteilung, aber auch die Wärmeproduktion und Finanzanlagen. Finanziert werden die Investitionen weitgehend aus selbst erarbeiteten Mitteln. Die EBM-Kundschaft bezog von Januar bis November 1999 insgesamt 1292 Mrd. kWh elektrischer Energie. Der Stromverbrauch lag damit im Vorjahresvergleich um 1,6% höher.

Millennium-Misere ein Unsegen der Natur – nicht der Maschinen

Heftige Sturmböen und Orkanstürme haben vom Monat Dezember bis ins neue Jahr hinein zu zahlreichen Stromunterbrüchen und Schadenbeträgen in Millionenhöhe geführt. In der ganzen Schweiz blockierten umgestürzte Bäume die Strassen und Schienen. Riesige Schäden entstanden an Wäldern und Häusern. Auch Todesopfer und Verletzte sind Teil der traurigen Bilanz. Die um die Zeit des Datumswechsels befürchteten Netzschnankungen oder Computerpannen blieben aus.



Sturmschäden in der Zentralschweiz.

Foto: CKW

BKW FMB Energie AG stark betroffen

(pm/d) Bereits Anfang Dezember haben heftige Sturmböen zu zahlreichen, teils mehrere Stunden andauernden Stromunterbrüchen im Freileitungsnetz der BKW FMB Energie AG geführt. Unzählige von Sturmwinden entwurzelte oder geknickte Bäume rissen Stromleitungen nieder. Dank einem Grosseinsatz von gegen 100 BKW-Mitarbeitern konnten die meisten betroffenen Kundinnen und Kunden noch am selben Tag wieder mit Strom versorgt werden. Besonders betroffen von den Stromunterbrüchen waren exponierte Gebiete in der Jura-region, dem Seeland, dem Grossraum Bern, dem Emmental und dem Oberland.

Zwischen dem 25. und 27. Dezember verursachten orkanartige Westwindstürme erneut massive Schäden an zahlreichen Stromleitungen. Auch in diesem Fall konnten die meisten BKW-Kunden trotz widri-

ger klimatischer Bedingungen bereits am 26. Dezember wieder mit Strom versorgt werden. Da fast alle Hochspannungsleitungen des Energieversorgers seit dem Stephanstag teils schwer beschädigt waren, musste die ganze Stromversorgung von Kanton und Stadt Bern sowie weiterer angrenzender Gebiete schwergewichtig durch das Kraftwerk Mühleberg abgedeckt werden. Bis Ende letztes Jahr konnten die Leitungsmonteur weitere rund 3500 Personen mit Strom versorgen und somit die Regionen Bern, Biel/Seeland, Jura, Oberaargau und die grösseren Ortschaften im Oberland sowie im Emmental von wenigen Ausnahmen abgesehen wieder voll versorgen. Den meisten der noch bis Ende Dezember betroffenen rund 2000 Personen wurden in Zusammenarbeit mit Kanton und Gemeinden Notstromaggregate zur Verfügung gestellt. Erst etwa zwei Wochen nach dem Sturm «Lothar» konnten alle Haushalte

wieder ans Stromnetz angeschlossen werden. Die BKW rechnet mit einem Schadenbetrag in zweistelliger Millionenhöhe.

Prekäre Situation für Elektra Birseck und Elektra Baselland

Die heftigen Sturmböen haben im Baselbiet und im Stadtkanton enorme Schäden verursacht und die Versorgungsunternehmen zu pausenlosen Sondereinsätzen veranlasst. Im Einzugsgebiet der Elektra Baselland war die Gemeinde Seewen am stärksten betroffen. Zu grösseren Stromunterbrüchen kam es auch im Gebiet von Bärschwil, Grindel und Breitenbach. Bei der Elektra Baselland waren zahlreiche über Freileitungen versorgte Gemeinden am Stephanstag teils für Stunden ohne Strom. Die vollständige Schadensbehebung nahm bei beiden Gesellschaften mehrere Tage in Anspruch.

Erhebliche Sturmschäden auch bei der CKW

Am 26. Dezember 1999 wurde die Stromversorgung der Centralschweizerischen Kraftwerke innert Stunden auf allen Spannungsebenen flächendeckend sehr stark beeinträchtigt. Die Netzausfälle führten während ein bis zwei Stunden zu einer Lastabsenkung von etwa 20%. Umgehend eingeleitete Reparaturarbeiten führten die Gebiete Seetal, Rontal und die Agglomeration Luzern bis Wochenmitte mehrheitlich in einen stabilen Zustand zurück. In den weniger stark verkabelten Gebieten des Entlebuches und Luzerner Hinterlandes verzögerten sich die Arbeiten. Bis am Nachmittag des 31. Dezember konnte das Mittelspannungsnetz soweit repariert werden, dass die Stromversorgung bis auf wenige abgelegene Gebäude wieder funktionierte. Allerdings waren noch bis Anfang Januar rund 250 Liegenschaften vom Verteilnetz abgekoppelt. Nach ersten Schätzungen der CKW belaufen sich die Kosten zur Schadensbehebung auf 4–5 Mio. Franken.

NOK mit blauem Auge davongekommen

Die orkanartigen Dezembersturmwinde haben auch das Stromnetz der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) in Mitleidenschaft gezogen. Umstürzende Bäume und Windböen verursachten im ganzen Versorgungsgebiet teilweise massive Leitungsschäden. Der Orkan «Lothar» hatte rund 15% des gesamten Stromnetzes der NOK lahmgelegt. Anfang Januar konnten die beschädigten Leitungen wieder in Betrieb genommen werden. Nach einer ersten Schätzung belaufen sich die Sturmschäden am NOK-Netz auf etwa 1 Million Franken.

Geringe Schäden für die EKZ

Das Freileitungsnetz der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) ist

am Stephanstag an über 100 Stellen vor allem wegen umgestürzter Bäume stark beschädigt worden. Die Stromversorgung konnte bereits am darauffolgenden Montag fast vollständig gewährleistet werden. Insgesamt waren mehrere 100 000 Einwohner in Dutzenden Zürcher Gemeinden von Stromausfällen betroffen. Die grössten Schäden wurden im Zürcher Oberland, im Unterland, Weinland sowie im Knonaeramt verzeichnet. Kaum betroffen war hingegen die Stadt Zürich, wo die meisten Stromleitungen unterirdisch geführt sind.

«Lothar» als Hauptprobe für das ausgebliebene Millennium-Drama

Trotz beträchtlicher Sturmschäden im schweizerischen Übertragungsnetz und den damit verbundenen Ausfällen von wichtigen Höchstspannungsleitungen kam es in der Silvesternacht zu keinen zusätzlichen Pannen in der Stromversorgung: Der Datumswechsel ist bei den schweizerischen Elektrizitätsunternehmen ohne Zwischenfälle verlaufen. Um bei unvorhersehbaren Störungen rasch eingreifen zu können, haben die Stromunternehmen denn auch verschiedenste Vorsichtsmassnahmen getroffen. So waren in der Neujahrsnacht in Leitstellen, Kraftwerken und Unterwerken der Schweiz zusätzliche Mitarbeiter einsatzbereit. Ausserdem waren schon Jahre vor dem Wechsel zum Jahr 2000 sorgfältige Abklärungen auf technischer, betrieblicher und energiewirtschaftlicher Ebene getroffen worden. Trotz massiver Sturm- und Schneeschäden und langzeitigen Ausfällen von wichtigen Höchstspannungsleitungen konnten Spannung und Frequenz in der Silvesternacht mit wenigen Ausnahmen stabil gehalten werden. Die aufgrund von unüblichen Aus- und Zuschaltungen von Geräten befürchteten Leistungsbedarfswankungen blieben aus.

Rekordergebnis dank Sturmwinden

(bkw/pm) Die aussergewöhnlich starken Sturmwinde am dritten Adventstag haben dem grössten schweizerischen Windkraftwerk im Berner Jura bei optimalem, automatisch gesteuertem Betrieb eine Rekordstromproduktion gebracht.

Die vier Windturbinen der Juvent SA haben an dem windigen Dezembertag rund 50 000 Kilowattstunden Strom produziert – genug um gut zehn Durchschnittshaushalte ein Jahr lang mit Strom zu versorgen. Trotz Windgeschwindigkeiten von bis zu 130 Stundenkilometern haben die vier Turbinen einwandfrei funktioniert.

Die anhaltenden Stürme haben den Monat Dezember mit 545 000 kWh zum produktivsten des Jahres gemacht. Über das ganze Jahr gesehen, hat das Windkraftwerk der Juvent SA deutlich an Ertragsfähigkeit gewonnen. Mit den 1999 erzeugten drei Mio. kWh (22% mehr als 1998 und 71% mehr als 1997) bilden die vier modernen Windturbinen die mit Abstand leistungsfähigste und kostengünstigste Produktionsanlage der Schweiz im Bereich der erneuerbaren Energien.



Drei der insgesamt vier Windturbinen der Juvent SA.

Foto: Juvent SA

Auch in Frankreich tobte der Sturm

(pm/d) Auch Frankreich wurde um die Festtage von Orkanstürmen heimgesucht: Zwei Stürme waren Ende vergangenen Jahres über das Land hinweggefegt und hatten in weiten Teilen Frankreichs die Stromleitungen heruntergerissen. Beinahe 3,5 Mio. Haushalte verbrachten den zweiten Weihnachtsfeiertag im Dunkeln. Noch bis Anfang Januar 2000 blieben rund 400 000 Haushalte ohne Strom. Die über 500 000 Haushalte, welche die Neujahrsnacht bei Kerzenlicht verbringen mussten, erhalten vom staatlichen Energieversorger Electricité de France (EdF) ein Trostpflaster in Form eines Gratis-Stromabonnements.

Die EdF spricht von Schadensbehebungskosten in der Höhe von 17 Milliarden Franc – eine Summe, die gemäss Präsident François Roussely dem jährlichen Investitionsbudget des Staatskonzerns entspricht. Angesichts der bevorstehenden Liberalisierung des Strommarkts trafen die Orkanstürme die EdF zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Das für die Wiederherstellung des Stromnetzes benötigte Geld wird der EdF an anderer Stelle fehlen, denn das ehrgeizige Unternehmen will weiter wachsen.

Positive Bilanz nach 15 Jahren KKL-Strom

Das Kernkraftwerk Leibstadt (KKL) ist das grösste und zugleich leistungsstärkste Kraftwerk der Schweiz. Nach 15 Jahren Dauerbetrieb ziehen die Werkbetreiber eine positive Bilanz und verfolgen nach wie vor ein klares Ziel: die Sicherheit, Sauberkeit und Wirtschaftlichkeit des thermischen Kraftwerks.



Kernkraftwerk Leibstadt: Kühlturm und Glasfassade des Infozentrums.

Foto: P. Meyer

Sicherheit ist oberstes Gebot

(pm/kkl) Mit 8342 Millionen Kilowattstunden Strom pro Produktionszyklus trägt das KKL während eines solchen Zyklus Verantwortung für etwa 15% der in der Schweiz erzeugten Elektrizität – Strom für eine Million Menschen, wie Mario Schönenhofer, Betriebsdirektor des Kraftwerks, nicht ohne Stolz erwähnt. Im Kraftwerk Leibstadt ist man sich allerdings nicht nur seiner Leistungen, sondern auch seiner Verantwortung durchaus bewusst. In den letzten 15 Jahren hat das KKL denn auch intensiv in die Sicherheit der Kraftwerksanlagen investiert. So dient beispielsweise ein Simulator dazu, das Betriebspersonal kontinuierlich zu schulen und es auf verschiedenste Betriebsszenarien vorzubereiten. Neben der Schulung des Personals sorgen auch Innovationen im Anlagebereich für eine erhöhte Sicherheit: In sämtlichen schweizerischen Kernkraftwerken eingesetzte passive Filter ermöglichen eine all-fällige kontrollierte Druckentlastung des Containments. Nicht zuletzt dank dieser Massnahmen ist Hans Achermann, Mitglied der KKL-Geschäftsleitung, überzeugt, dass die erwartete Lebensdauer des Kraftwerks bei über 60 Jahren liegt.

KKL-Strom: eine nachhaltige Energieform

Neben der Sicherheit ist bei der Kernkraft auch immer wieder die Umweltverträglichkeit der Energieform ein Thema. Für Hans Achermann ist die Kernenergie klar eine nachhaltige Energie. Mit der Nutzung der Kernenergie habe die Schweiz deshalb eine Chance, ihre Verantwortung für das globale Klima wahrzunehmen, so

Achermann. Als Beispiel für die Klimaverträglichkeit der Kernkraftwerke führte das Geschäftsleitungsmitglied namhafte Länder wie Kanada und Japan an, welche die Ziele des Kyoto-Protokolls mit Hilfe der Kernenergie erreichen wollen.

Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit

Auch was die Wirtschaftlichkeit angeht, ist das KKL ein durchaus vorbildliches Unternehmen. Pro Jahr werden allein in der Region Aufträge von rund 10 Millionen Franken (ohne Brennstoff) an Gewerbe, Industrie und an den Dienstleistungssektor vergeben. Grosse Beträge wurden 1998 auch an die öffentliche Hand entrichtet. Das KKL ist zudem ein wettbewerbsfähiges Kraftwerk geworden. Gemäss Dr. Peter Kratz, Mitglied der KKL-Geschäftsleitung, sollen die Gestehungskosten von 6,88 Rp./kWh im Jahre 1999 in diesem Jahr auf 5 Rp./kWh reduziert werden.

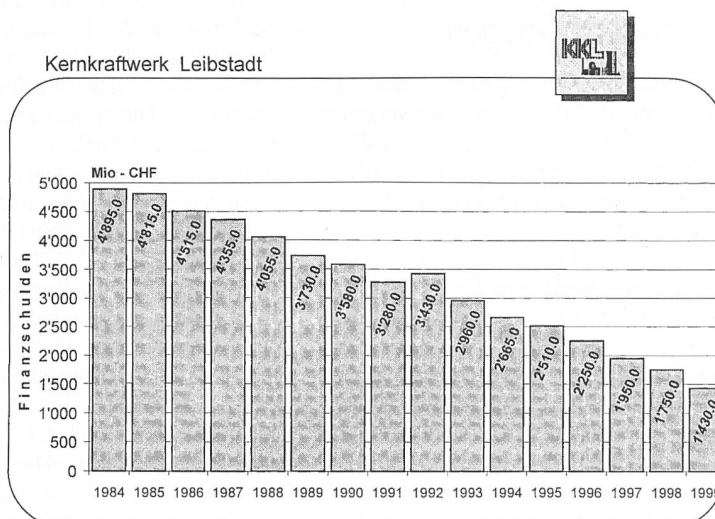
Des weiteren konnte das Kraftwerk seine Schulden konsequent abbauen. Seit Inbetriebnahme konnte es die ursprünglichen Schulden von 4,8 Mrd. Fr. auf 1,4 Mrd. Fr. reduzieren. Die Schuldenfreiheit erwartet Dr. Peter Kratz für das Jahr 2005.

Ausblick

Das KKL kann optimistisch in die Zukunft blicken. Leibstadt wird seinen hohen Sicherheitsstandard der letzten 15 Jahre auch in Zukunft aufrecht erhalten und ständige Optimierungen anstreben. Mit seiner sauberen, CO₂-freien Produktion verfügt es zudem über einen wichtigen Wettbewerbsvorteil. Fortgesetzte Kostenreduktionen und eine konsequente Entschuldung stellen ausserdem sicher, dass das Kernkraftwerk Leibstadt auf lange Sicht ein für die schweizerische Stromversorgung wichtiger und zugleich wettbewerbsfähiger Lieferant bleiben wird.

Seit Inbetriebnahme der Anlage konnte das KKL seine Schulden von knapp unter 5 Mrd. Franken auf weniger als 1,5 Mrd. Franken reduzieren. Die Schuldenfreiheit wird im Jahre 2005 erwartet.

Grafik: KKL

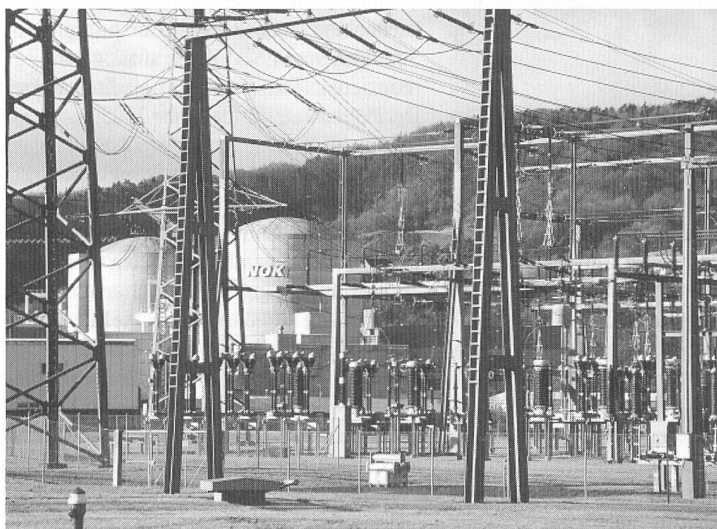


Kernkraftwerk Beznau: umweltfreundlicher Strom seit 30 Jahren

(kbb/pm) Das erste kommerzielle Kernkraftwerk der Schweiz produziert auch im zweiten Millennium. Seit seiner Übernahme durch die Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK) am 24. Dezember 1969 wurden in Block 1 des Kernkraftwerks Beznau 78 Mrd. kWh CO₂-freier Strom produziert. Zusammen mit Block 2 ist das Werk vor allem im Winter ein wichtiger Eckpfeiler der Schweizer Stromversorgung. Durch eine sorgfältige Betriebsführung, konsequente Instandhaltung und Modernisierung wurde mit einer Arbeitsausnutzung von 80% in Block 1 und 86% in Block 2 ein hervorragendes Ergebnis erreicht. Damit hat die Anlage bedeutend zur Wertschöpfung vor allem im Aaretal und im Kanton Aargau beigetragen.

Die wesentlichste Nachrüstung in der Geschichte des KKB war die Erstellung je eines Zusatzsicherheitssystems für Block 1 und 2. Die Systeme sind in gebunkerten Gebäuden untergebracht und durch die stark armierten Aussenwände vor Flugzeugabstürzen, Sabotage oder Naturkatastrophen geschützt. Eine weitere wichtige Nachrüstung bildet der 1993 und 1999 getätigte Ersatz der Dampferzeuger in beiden Blöcken. Dies beinhaltet auch den Ersatz der Hochdruckturbinen, der Turbinenkondensatoren und des Dampferzeugerabschlammungssystems, aus dem eine Mehrleistung von 8 Megawatt pro Kraftwerksblock resultiert. Die Nennleistung der beiden Blöcke beträgt heute 730 Megawatt.

Seit der Auftragserteilung für Beznau 1 im Jahre 1965 konnten die Anlagen bis heute weitgehend amortisiert werden und erzielen einen Produktionspreis von vier bis sechs Rappen pro kWh. Zukünftige wettbewerbsbedingte Kostensenkungen beim Kilowattstundenpreis sollen vor allem durch die Optimierung des Brennstoffeinsatzes erreicht werden.



Kernkraftwerk Beznau: 30 Jahre sichere und umweltfreundliche Stromproduktion.

Foto: KKB/NOK

Expertenteam im Kernkraftwerk Gösgen

Während drei Wochen haben Fachleute der internationalen Atomenergieagentur (IAEA) im Kernkraftwerk Gösgen die betriebliche Sicherheit überprüft. Die Experten zogen eine positive Bilanz.

(pm/kkg) Im Rahmen des von der IAEA weltweit durchgeführten Programms Operational Safety Review Team (OSART) untersuchte vom 8. bis 25. November 1999 ein Expertenteam die betriebliche Sicherheit im Kernkraftwerk Gösgen.

In seiner Schlussbesprechung vom 25. November würdigte das Team den technischen Zustand der Anlage, die hervorragenden Betriebsergebnisse sowie die Qua-

lifikation und Motivation des Personals. Besonders erwähnt wurden unter anderem die Erfolge in der Verminderung von Radioaktivität in den Abwässern und die Reduktion der Abfälle allgemein. Auch die frühzeitige Planung und Vorbereitung von Zwischen- und Endlagern für radioaktive Abfälle wurde positiv bewertet.

Zu den grössten Herausforderungen, denen sich das Kernkraftwerk Gösgen in Zukunft stellen muss, zählt das OSART-Team den durch anstehende Pensionierungen hervorgerufenen grösseren Personalwechsel, der in den nächsten 10 bis 15 Jahren zu bewältigen sein wird. Dabei hat das KKW Gösgen darauf zu achten, ein gleichbleibend hohes fachtechnisches Know-how garantieren zu können. Dies soll durch ein für Gösgen ausgearbeitetes Qualitätssicherungsprogramm gewährleistet werden.

Zentrales Zwischenlager Würenlingen: Start der zweiten Bauetappe

(zg/pm) Der Verwaltungsrat der Zwischenlager Würenlingen AG (Zwilag) hat beschlossen, auch das letzte bewilligte Lagergebäude für die Zwischenlagerung radioaktiver Abfälle zu bauen. Damit wird die zweite Bauetappe in Angriff genommen.

Der Bau des neuen Lagergebäudes für schwach- und mittelradioaktive Abfälle schafft den nötigen Spielraum, um die laufenden Abklärungen für ein Endlager für schwachaktive Abfälle ohne Zeitdruck durchführen zu können. Die Kosten für die 98 Meter lange, 33 Meter breite und 19 Meter hohe Lagerhalle belaufen sich auf rund 30 Millionen Franken. Mit dem Bau soll noch dieses Jahr begonnen werden. Die Bauzeit wird zweieinhalb Jahre betragen.

Die bereits erstellten Lagerbauten sind weitgehend betriebsbereit, und die ersten Abfälle werden noch in der ersten Jahreshälfte eintreffen. Die für den Betrieb der Behandlungsanlagen notwendige Betriebsbewilligung des Bundesrats wird im ersten Quartal dieses Jahres erwartet. Am ersten Januar ist das Zwischenlager unter der Führung von Betriebsleiter Jean-Pierre Wenger von der Bau- in die Betriebsphase übergegangen.

Regierung steht hinter dem Kernkraftwerk Mühleberg

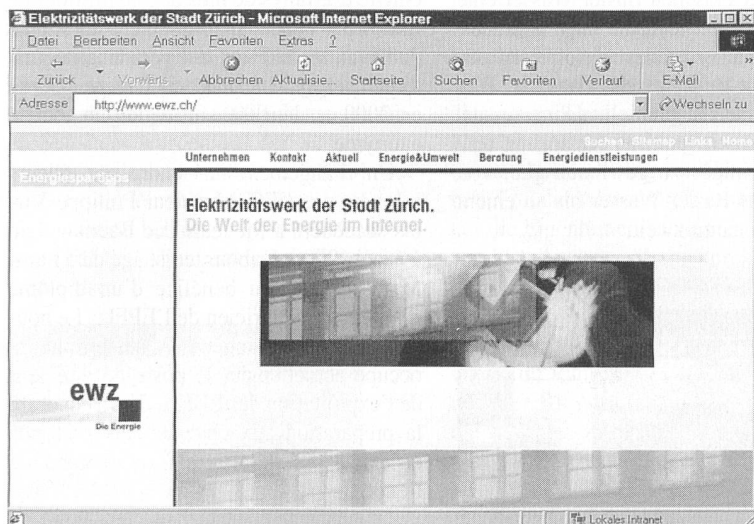
(pm/d) Im Herbst 1998 hatte der Bund die Betriebsbewilligung für das Kernkraftwerk Mühleberg bis ins Jahr 2012 verlängert. Darauf folgte eine kantonale Verfassungsinitiative, die eine Stilllegung auf das Jahr 2002 verlangte. Die Initiative wird voraussichtlich im Jahr 2001 vors Volk kommen. Der Regierungsrat lehnt das Anliegen sowohl aus ökologischer als auch aus energiepolitischer Sicht ab.

Produktionsmaximum für Kernkraftwerk Mühleberg

(bkw/pm) Das Kernkraftwerk Mühleberg (KKM) der BKW FMB Energie AG (BKW) hat im Jahr 1999 bei einer hohen Arbeitsausnutzung von 86,6% eine Energieproduktion von brutto 2819 Mio. kWh erzielt. Mit dem neuen Produktionsmaximum konnten rund 44% der 1999 um fast 2% gestiegenen Stromnachfrage der BKW-Kunden im angestammten Liefergebiet abgedeckt werden.

Neues Internet-Kleid des EWZ

Seit dem grossen Boom im Jahre 1993 hat sich die Wachstumsrate der an das Internet angeschlossenen Rechner jedes Jahr ungefähr verdoppelt. 200 Millionen Surfer weltweit, darunter 1,5 Millionen in der Schweiz, bilden die wachsende Bevölkerung des globalen Dorfes Internet – beeindruckende Zahlen für die Elektrizitätsbranche. Das EWZ hat sich nicht zuletzt deshalb dazu entschlossen, das Internet verstärkt als Marketinginstrument zu nutzen und überrascht seit Anfang Jahr mit einer neuen, erfrischenden Website.



Seit 17. Januar mit neuem Layout und direktem Zugang: die Website des EWZ.

Bild: EWZ

(pm/ewz) Das Internet hat gegenüber anderen Medien vor allem durch seine Aktualität, seine grosse Reichweite und dem relativ günstigen Preis einer Website deutliche Vorteile. So hat sich das weltumspannende Netzwerk denn auch zu einem immer wichtiger werdenden Kommunikationsmittel entwickelt. Angesichts der Marktöffnung ist die Kommunikation nun auch für die Strombranche zu einem zentralen Thema geworden. Bald werden Stromkunden ihren Energieanbieter frei wählen können. Und es ist nicht zuletzt auch das Dienstleistungsangebot eines Unternehmens, das die Kundengunst beeinflussen wird. Banken, Versandhäuser oder Versicherungsunternehmen haben das Medium bereits seit einiger Zeit für sich entdeckt, und nun wird auch die Energiebranche immer aktiver.

Unter www.ewz.ch steht der Internetgemeinde nun seit Anfang Januar 2000 eine klar strukturierte, modern gestaltete und informativ ausgestattete Site zur Verfügung. Bisher war das Internet-Angebot des EWZ nur über die Seiten der städtischen Verwaltung erreichbar. Neben dem direkten Zugang auf die EWZ-Site ist auch das optische Erscheinungsbild der Internet-Seite ein Novum. Nicole Giger, Marketingleiterin und Initiatorin des Internet-Auftritts und der neuen Corporate Identity des EWZ meint dazu: «Unser Auftritt entsprach nicht mehr den gültigen CI/CD-Richtlinien. Zudem ist das Internet ein Medium, das sich ständig wandeln muss.»

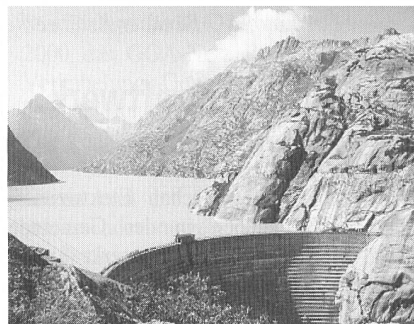
Beim neuen Internet-Auftritt des EWZ wurde grossen Wert auf eine klare Struktur und einfache Navigation gelegt. Dies ermöglicht ein schnellstmögliches Auffinden von Information. Mit Hilfe einer Volltextsuche kann zusätzlich nach einzelnen Begriffen gesucht werden. Das neue Design orientiert sich an den CD/CI-Richtlinien des EWZ. Der intensive Gebrauch der Farbe Gelb macht den Auftritt erfrischender und moderner.

Auf seiner neuen Website bietet das EWZ den Anwendern in sechs verschiedenen Rubriken ein reichhaltiges Informationsangebot. So erfährt man unter anderem mehr über die Umweltpolitik des EWZ, seine Solarstrombörse oder die Themenbereiche Sicherheit, Sparmassnahmen und neue Technologien. Des weiteren bietet die Site den Benutzern Unternehmensinformationen, Veranstaltungstermine, Medieninformationen, Stellenangebote und vieles mehr. Aber auch der direkte Kontakt zwischen EWZ und Kundschaft wird ermöglicht. So können beispielsweise Umzüge von nun an online gemeldet werden.

Mit seinem neuen Online-Erscheinungsbild stellt sich das EWZ den Anforderungen des liberalisierten Strommarktes und nutzt das Internet gezielt als Mittel zur Kundenbindung und Kundenakquisition. Stefan Würmli, Webmaster der neuen EWZ-Site, ist überzeugt, dass ein professioneller Internet-Auftritt zusätzliche Kundenzufriedenheit schafft und somit die Wettbewerbsfähigkeit des EWZ erhöht.

KWO Plus ersetzt Projekt Grimsel West

(pm/kwo) Das Projekt KWO Plus ist die Antwort der Kraftwerke Oberhasli auf die Strommarktöffnung. Es soll primär die Sanierung, Verbesserung und Ergänzung der zum Teil bejahrten Anlagen sicherstellen. Geplant ist überdies die Erhöhung der bestehenden Grimselmauern um ungefähr 20 Meter. Damit soll zusätzliche Energie gewonnen, ein Teil der Produktion in den Winter verlagert und die Leistung gesteigert werden können. Das neue Projekt wird etappenweise und unter Berücksichtigung der Anliegen des Natur- und Landwirtschaftsschutzes realisiert. Auf den ursprünglich vorgesehenen Bau einer zweiten Staumauer wollen die KWO verzichten. Das ursprüngliche Projekt Grimsel-West wird damit hinfällig.



Der Stausee Grimsel im Kanton Bern.

Bündner Kraftwerke AG: Stromproduktion für weitere 80 Jahre

(pm/d) Die AG Bündner Kraftwerke wird ihre Produktionsanlagen im Prättigau voraussichtlich für weitere 80 Jahre betreiben können. Von sieben Konzessionsgemeinden hat als einzige Saas die neue Vereinbarung verworfen. Das Genehmigungsverfahren des Kantons ist noch ausstehend. Wie Regierungsrat Stefan Engler berichtete, erhielten die Sasser Stimmbürgerinnen und Stimmbürger bei dieser Gelegenheit ein zweites Mal die Möglichkeit, ihren Standpunkt zu vertreten. Die von den Saaserinnen und Saasern formulierten Argumente müssten allerdings Gewicht haben, so Engler, andernfalls könnten die Ja-Stimmen der anderen Gemeinden nicht rückgängig gemacht werden. Der Regierungsrat machte darauf aufmerksam, dass die Regierung im Interesse der betroffenen Gemeinden und des Kantons die Möglichkeit habe, Saas in das neue Vertragswerk einzubinden. Der bestehende Konzessionsvertrag

läuft im November 2001 aus. Für die Neukonzessionierung sollen die sieben Gemeinden eine Abgeltungssumme von insgesamt 112 Millionen Franken bekommen. Dabei sollen 65 Millionen Franken auf Beginn der Neukonzessionierung bar ausbezahlt werden. Für die restlichen 47 Millionen Franken wurden Energielieferungen ab dem Jahr 2011 vereinbart.



Wasserkraftwerk Küblis: eines der sieben Kraftwerke der AG Bündner Kraftwerke.

Foto: AG Bündner Kraftwerke

Neues Wasserkraftwerk in Grandvillard

(ke) Die Freiburgischen Elektrizitätswerke (EEF) haben in der Gemeinde Grandvillard ein neues Wasserkraftwerk realisiert (Projekt St-Anne). Das Hochdruckwerk mit 2,9 MW Leistung trägt einen Teil zur Zielerreichung des Programms «Energie 2000» bei, die Stromproduktion aus Wasserkraft um 5% zu erhöhen. Allein diese neue Anlage erzeugt rund ein Drittel der 30 GWh, die von den EEF erreicht werden sollten.

IWB-Kundschaft nimmt Zählerablesung selbst in die Hand

Letzten Monat legten die IWB die Verantwortung für das Ablesen der Verbrauchszähler für Energie und Wasser in die Hände der Kundschaft – ein Novum in der Schweiz.

(pm/iwb) Am 1. Januar 2000 führten die IWB für Haushalte sowie kleinere und mittlere Betriebe die Selbstablesung der Gas-, Strom- und Wasserzähler ein. Neben Basel-Stadt, Riehen und Bettingen werden auch die von den IWB mit Erdgas versorgten Gemeinden in den Kantonen Basellandschaft, Aargau und Solothurn zu Selbstablesern. Um das ganze Versorgungsgebiet erfassen zu können, haben die IWB dieses in zwölf Bezirke unterteilt, von denen im Laufe eines Jahres jeden Monat ein Gebiet

zur Zählerablesung aufgerufen wird. Mit dem Slogan «Ablesen. Ausfüllen. Abschicken.», der seit Januar dieses Jahres Zeitungen und Plakatwände in Basel zierte, haben die IWB eine Kampagne gestartet, welche die Einführung über das gesamte Jahr 2000 begleiten wird. Den Kunden der IWB wurde zusammen mit einem Begleitschreiben, einem Informationsprospekt und einem Bon für zwei Flaschen Basler Wasser eine Ablesekarte verschickt, die nach dem Eintragen des Zählerstandes portofrei an das Unternehmen zurückgeschickt wurde. Wer die Rücksendefrist einhielt, nahm ausserdem automatisch an einer Verlosung teil, bei der es einiges zu gewinnen gab: von einem Harass Basler Wasser bis zu einem stilvollen Diner zu zweit.



Der prägnante Plakatauftritt der IWB.

Foto: IWB

Neuer Generaldirektor der Freiburgischen Elektrizitätswerke

(few/pm) Die Freiburgischen Elektrizitätswerke (FEW) beschäftigen heute rund 850 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sind damit einer der wichtigsten Arbeitgeber des Kantons mit einem Umsatz von über 300 Mio. Franken im Jahr. Die FEW sind eine vom Staat getrennte Anstalt mit eigener juristischer Person. Noch dieses Jahr soll das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.



Philippe Virdis.

Foto: FEW

Per 1. März 2000 wird nun Philippe Virdis Nachfolger vom bisherigen Generaldirektor Jean-Luc Baeriswyl. Der 51jährige Freiburger ist Elektroingenieur ETHL und bisher zuständiger Direktor der FEW. In seiner neuen Funktion wird er verantwortlich sein für die Vorbereitungen auf die tiefgreifenden Änderungen, welche die Liberalisierung des Energiemarkts mit sich bringen wird.

Nouveau directeur général aux EEF

Les Entreprises Electriques Fribourgeoises (EEF) occupent aujourd'hui quelque 850 collaboratrices et collaborateurs et constituent ainsi un des plus importants employeurs du canton. Elles génèrent un chiffre d'affaires de plus de 300 millions de francs par année. Etablissement autonome de l'Etat, les EEF ont une personnalité juridique propre. La prochaine étape prévue en 2000 est leur transformation en société anonyme.

Un changement surviendra par ailleurs à la tête des EEF. Monsieur Philippe Virdis succèdera à M. Jean-Luc Baeriswyl au 1^{er} mars 2000. Fribourgeois, âgé de 51 ans, M. Virdis est au bénéfice d'un diplôme d'ingénieur électricien de l'EPFL. Le nouveau directeur, ingénieur de formation, occupe actuellement le poste de directeur de l'exploitation des EEF. Il devra conduire la préparation aux changements profonds qu'exige la libéralisation du marché de l'énergie.

Ausbau 400-kV-Leitung Mettlen-Gösigen

(atel/pm) Das Eidgenössische Starkstrominspektorat hat das letzte Teilstück der 400-kV-Stromleitung Mettlen-Gösigen bewilligt. Die Genehmigung vom 30. Dezember schliesst das letzte Teilstück zwischen den Gemeinden Moosleerau und Safenwil. Die alte 150/220-kV-Leitung aus dem Jahr 1936 genügt den gewachsenen technischen und kapazitätsmässigen Ansprüchen nicht mehr. Mit der Bewilligung kann die Leitung auf 400 kV fertig gebaut und der Engpass zwischen den Schaltstationen Mettlen (LU) und Gösigen (SO) behoben werden. Die Leitung ist ein Gemeinschaftswerk von Atel, CKW und NOK.

Swissmetal entscheidet sich für BKW-Energie

(bkw/pm) Die UMS Schweizerische Metallwerke AG (Swissmetal) in Reconvilier BE hat sich für den Strombezug bei der BKW FMB Energie AG (BKW) entschieden und einen entsprechenden Energieliefervertrag unterzeichnet. Mit der Vertragsunterzeichnung steht das Konkurrenzangebot der Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg (EGL) nicht mehr zur Diskussion. Die am 14. Juli eingeleitete Untersuchung der Wettbewerbskommission wird damit gegenstandslos.

Ziegel, die Sonne tanken

(pm/mp) Das neue Dach des Regionalspitals Burgdorf bedeckt nicht einfach Patienten, Personal und Räumlichkeiten des Gebäudes, sondern produziert obendrein noch Strom. Es besteht aus Solarschiefern, die das Dach ganzflächig, einschliesslich sämtlicher Randabschlüsse, bedecken. Insgesamt 62 kW installierter Solarzellenleistung wurden auf Ost-, Süd-, und Westdach des Burgdorfer Spitals montiert, so dass die Sonne während des ganzen Tages optimal genutzt werden kann. 4000 der sogenannten Sunslates wurden auf der Südseite installiert, weitere 560 Stück entfallen je auf die Ost- und Westseite. Die erwartete Jahresproduktion beläuft sich auf 52 000 kWh Strom für die Abonnenten der IBB-Solarstrombörse.



Die Dacheindeckung mit Solarschiefer konnte beim Regionalspital Burgdorf erstmals nahtlos bis an den Grat realisiert werden.

Foto: Atlantis Energie AG

Boileraktion der BKW

(pm/bkw) Vom März 1998 bis im Juni 1999 offerierte die BKW FMB Energie AG Eigentümern von Ein- oder Zweifamilienhäusern sowie Besitzern von Eigentumswohnungen eine kostenlose Energieberatung sowie einen 30%igen Rabatt auf neue Elektroboiler. Und dies mit Erfolg, wie die im Dezember veröffentlichten Zahlen zeigten: Rund 7900 Kunden nutzten das Angebot des Stromlieferanten und profitierten vom Aktionsrabatt für Elektroboiler. Mit den neuen Geräten der BKW sparen die Kunden Energie und tragen ausserdem aktiv zur Verminderung von CO₂-Emissionen bei. Von der Aktion profitierten aber nicht nur die Eigentümer, sondern auch die lokalen Installateure. Allein durch die Lieferung und Montage der 7900 Boiler wurde ein Investitionsvolumen von rund 24 Millionen Franken ausgelöst. Die Kampagne wurde im Rahmen des 100jährigen Jubiläums der BKW durchgeführt und umfasste die Kantone Bern, Jura, Teile des Kantons Baselland sowie einige Gemeinden des Kantons Solothurn.

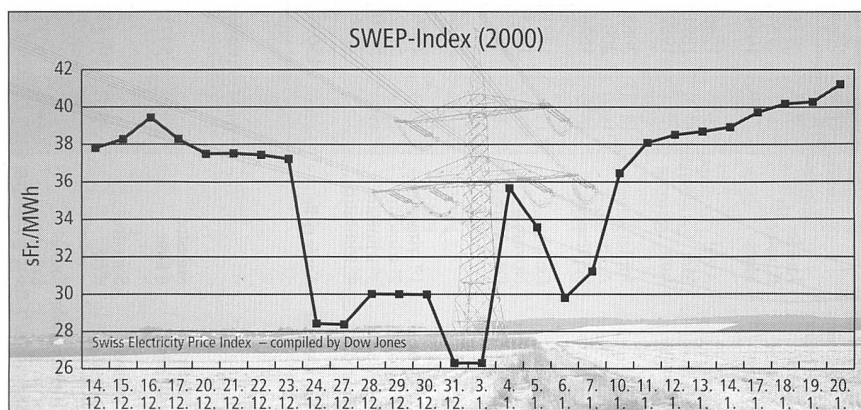
Elektra Baselland renaturiert Ergolzuger

(pm/d) Das Ergolzuger im EBL-Areal in Liestal wird auf einer Länge von 175 Metern renaturiert. Die Elektra Baselland ergreift im Rahmen des gemeinsamen Projekts von EBL und Kanton gleichzeitig Massnahmen zum Schutz gegen Hochwasser. Die Kosten des 880 000 Franken teuren Projekts teilen sich der Kanton mit 263 000 Fr. und die EBL mit 617 000 Fr.

SWEP-Index

Der SWEP (Swiss Electricity Price Index) repräsentiert die in der Schweiz während eines Tages getätigten Stromgeschäfte auf dem Spotmarkt. Der SWEP gibt den Grosshandelspreis für kurzfristig gehandelte elektrische Energie an und ist

daher nicht identisch mit dem Konsumentenpreis für Strom. Der Index ist tagesaktuell auf folgenden Homepages zu finden: www.atel.ch, www.bkw.ch, www.egl.ch. Am SWEP beteiligt sind seit kurzem auch die NOK sowie die belgische Electrabel.



In Kürze



Gründung der SMOP AG vollzogen

Die Gründung der grössten Vertriebsgesellschaft für Energie und Energiedienstleistungen in Graubünden ist vollzogen. Die Industriellen Betriebe der Stadt Chur (IBC), das EWZ (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich) und das Elektrizitätswerk der Landschaft Davos (EWD) haben Ende Dezember die Swiss Mountain Power AG (SMOP) gegründet. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde von den Behörden bereits im September letzten Jahres unterzeichnet.



Elektra Birseck übernimmt Antennenanlage

Die Elektra Birseck hat per 1. Januar 2000 das GGA-Netz Rodersdorf der Verkabelungs-Genossenschaft Rodersdorf (VGR) übernommen. Mit diesem Zug können die EBM ihre langjährige Erfahrung mit Telekommunikationsnetzen und der Glasfasertechnologie umfassender nutzen. Das Kabelnetz, das Radio- und Fernsehsignale von der Kopfstation der GGA Reinach und Umgebung bezieht, wird weiterhin von der Tele Waiser AG, an der die EBM massgeblich beteiligt ist, ausgebaut, betrieben und gewartet.



EKZ kauft Kraftwerk

Auf den 1. Januar 2000 verkaufte die Gemeinde Elgg ihr Elektrizitätswerk für 5,81 Millionen Franken an die EKZ. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Gemeinde genehmigten den Verkauf mit 950 zu 156 Stimmen. Grund für die Veräusserung ist die bevorstehende Liberalisierung des Elektrizitätsmarkts. Damit der Verkauf getätigt werden konnte, musste die Gemeindeordnung geändert und der Betrieb eines Elektrizitätswerks als Gemeindeaufgabe gestrichen werden.



Führungswechsel bei der CKW Conex AG

Ab 1. März 2000 übernimmt Ueli Felder, bisher Mitglied der Geschäftsleitung der CKW Conex AG, die Firmenleitung. Ueli Felder tritt die Nachfolge von Christian Bircher an, der die Direktion des Elektrizitätswerks Nidwalden übernehmen wird.